

Wie wäre es, wenn ich glauben wollte, daß andere Gymnasien entbehrlicher seien, als gerade jene beiden, deren Einziehung beabsichtigt wird? Wie wäre es, wenn ich sagen wollte, das Gymnasium in Freiberg sei überflüssig, wenn ich sogar behaupten wollte, die Gründe, die gegen das Bestehen des Gymnasiums zu Freiberg sprechen, ließen sich durch das Gebot der Nothwendigkeit rechtfertigen? würde man mich da nicht mit aller Kraft der Rede zu widerlegen suchen? würde man mich da nicht des Vandalismus beschuldigen? Nein! es hat wohl Niemand zu befürchten, daß ich gegen die Gelehrtenschulen, die ich für so nothwendig halte, um den geistigen Verkehr zu begründen und lebhafter zu gestalten, nur eine Sylbe sagen werde. Ist aber in dem Deputations-Berichte angeführt worden, daß ein Grund, weshalb die Petitionen von Annaberg u. Plauen nicht beifällig begutachtet worden, darin enthalten sei, weil eine zu große Anzahl von Kandidaten vorhanden sei und diese nicht allenthalben ihr Unterkommen finden könnten, so muß ich dagegen bemerken, daß es keineswegs Sorge der hohen Staatsregierung sein könne, jedem Einzelnen ein Unterkommen zu verschaffen, sondern daß es vielmehr Sorge der hohen Staatsregierung sei, die Gelehrtenschulen so einzurichten, zu dotiren und zu erhalten, damit Demjenigen, der sich dem Gelehrtenstande widmen will, Gelegenheit gegeben werde, sich gehörig dazu auszubilden. Es ist ferner im Deputations-Berichte gesagt worden, es könne nicht im Interesse der hohen Staatsregierung und der Stände liegen, Gelegenheit zum Studiren zu geben. Ich kann mich mit dieser Ansicht nicht einverstehen, sondern glaube vielmehr, daß allerdings die hohe Staatsregierung die Pflicht auf sich habe, der Jugend die Ausbildung für ihren spätern Beruf möglich zu machen. Und befolgt die Regierung diesen Grundsatz nicht auch bei andern Nahrungszweigen, vorzüglich beim Gewerbwesen? Und ist es nicht für die geistlichen Interessen eines Landes vom größten Vortheile, wenn sich in allen Theilen desselben Gelehrtenschulen befinden? Was aber insbesondere eine Verminderung der Schüler auf dem Gymnasium zu Plauen anlangt, wenn eine solche überhaupt anzunehmen sein könnte, so erlaube ich mir zu entgegenen, daß sich darüber gar nicht zu wundern sein würde; denn kaum daß dieses Institut nach Anordnung der Regierung neu begründet war und sein Wirken in der neuen von der Regierung vorgeschriebenen Umgestaltung begonnen hatte, so gelangte auch schon die Erklärung derselben hohen Staatsregierung an dasselbe, daß es in Kurzem die Unterstützung nicht mehr beziehen könne, wodurch sein Bestehen bedingt ist. Dadurch mußten sich natürlich Viele abgehalten sehen, das Gymnasium zu besuchen, und Viele, die sich bereits dort befanden, sich veranlaßt finden, sich wegzuwenden und anderswo ihre wissenschaftliche Bildung fortzusetzen. Ist aber auch in dem Deputations-Berichte bemerkt worden, daß es nicht von Einfluß sein würde, wenn Mehrere, welche sich den Wissenschaften widmen wollen, ausländische Gymnasien bezögen, da sie, wenn sie im Inlande angestellt sein wollten, die Maturitätsprüfung bei einem inländischen Gymnasium bestehen müßten; so erkenne ich hierin

die Sprache des Indifferentismus, des Egoismus und der Hinterhältigkeit. Denn es wäre dann wohl nicht zu vermeiden, daß es im Auslande zum Nachtheile der Ehre Sachsens heißen würde: in Sachsen sind nicht Gymnasien genug, welche Schüler, die sich den Wissenschaften widmen wollen, dazu vorbereiten können. Ist in dem Deputations-Berichte angeführt worden, daß, wenn 2 Gymnasien im Erzgebirge beständen, auf jedes derselben 250 Schüler kommen würden, so bezweifle ich, daß man dies, wie ich schon erwähnt habe, annehmen könne. Ich beziehe mich hierbei auf das Beispiel von Chemnitz und bemerke, daß weder das Gymnasium zu Freiberg noch das zu Zwickau einen besonderen Zufluß von Schülern von daher erhalten haben. Ist ferner in dem Deputations-Berichte gesagt worden, daß die städtischen Gymnasien vor dem Jahr 1834 ohne Unterstützung von Staatskassen bestanden hätten, so ist dies sehr natürlich; denn damals sind die großen Anforderungen an die Gelehrtenschulen nicht gemacht worden, wie in neuerer Zeit. Erwähnt aber auch der Deputations-Bericht, daß die Steuerpflichtigen zu schonen seien; so glaube ich kaum, daß hierin ein Grund gefunden werden könne, weil ich zu den Steuerpflichtigen das Vertrauen habe, daß sie, wenn es die Bildung ihrer Kinder gilt, gern ein kleines Opfer bringen werden. Ich nehme hierbei Gelegenheit, darauf aufmerksam zu machen, daß Hessen bei einer weit geringeren Fläche und Einwohnerzahl für seine 6 Gymnasien 25,000 Thlr. verwendet. Im Uebrigen aber ist auch nicht unberücksichtigt zu lassen, daß das Gymnasium in Plauen die Veranlassung ist, daß die dasige Gewerbschule dem Staate einen weit geringeren Kostenaufwand verursacht als anderwärts; denn die Direktion der Gewerbschule in Plauen führt ein dasiger Gymnasiumslehrer umsonst, anderwärts hingegen erfordert sie einen Aufwand von 3 — 400 Thlr. Der Mathematikus, weil er beim Gymnasium angestellt ist, bekommt nur 200 Thlr., anderwärts 4 — 500 Thlr. Dasselbe ist der Fall mit dem Sprachlehrer, weil ein solcher bereits beim Gymnasium angestellt ist und daher der Sprachunterricht bei der Gewerbschule weit wohlfeiler ertheilt werden kann. Endlich ist sich in dem Deputations-Berichte noch auf die wegen der guten Wege und des verbesserten Fortkommens abgekürzten Entfernungen in Sachsen bezogen worden. Ich mache aber dagegen bemerlich, daß, wer die Reisekosten nicht hat, auch die Reise nicht unternehmen kann, und daß mancher Schüler von den aufzuwendenden Reisekosten Monate lang leben könnte. Es wird auch in dem Deputations-Berichte noch davon gesprochen, daß eine Garnison für eine Stadt nicht vortheilhaft, sondern lästig sei. Ich glaube aber gehört zu haben, daß andere Städte, wo Garnison früher gewesen ist, nachdem sie dieselbe aufgegeben hatten, sich selbige wieder erbeten haben; wenn ich nicht irre, so ist auch Freiberg in dieser Lage gewesen. Wird aber in dem Deputations-Berichte noch gesagt, daß Plauen die Garnison glücklich abgelehnt habe, so muß ich gestehn, daß dies wohl nur eine einseitige Annahme sein kann, weil ich es für unmöglich halte, die Absichten Anderer zu errathen, und weil ich keine